

*Herrn Wirth  
mit freundlichen  
Grüßen,  
H. A.*

Sonderdruck aus

# Archäologisches Korrespondenzblatt

Jahrgang 43 · 2013 · Heft 2

Herausgegeben vom

Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz

in Verbindung mit dem

Präsidium der deutschen Verbände für Archäologie

Römisch-Germanisches  
Zentralmuseum  
Forschungsinstitut für  
Archäologie

R | G | Z | M

## PANZERBÜSTE – ZUR DEUTUNG DER DARSTELLUNG AUF DER GLASKAMEO-FIBEL VON MANNHEIM-SECKENHEIM

Im November 2009 konnten Teile einer frühmittelalterlichen Siedlung im Mannheimer Vorort Seckenheim archäologisch untersucht werden. Im Vorbericht über diese Grabung wird ein besonders herausragendes Stück unter den dabei geborgenen, pauschal in das 7.-8./9. Jahrhundert datierten Funden abgebildet, eine relativ gut erhaltene Glaskameo-Fibel (**Abb. 1**)<sup>1</sup>. In einem später erschienenen Beitrag hat sich Klaus Wirth, der Verfasser jener ersten Fundnotiz, des Näheren mit diesem bemerkenswerten Fibelfund beschäftigt<sup>2</sup>. Er hat die Angaben über die Fundumstände des Schmuckstückes dahin gehend präzisiert, dass es aus der Einfüllung einer Grubenhütte stammt, es detailliert beschrieben, ferner seine wesentlichen Vergleichsfunde benannt und eine darauf basierende Datierung vorgeschlagen. Auch mit der auf der Schauseite der Fibel erkennbaren Darstellung – »verschiedene geometrische Figuren [...] in einem schwer deutbaren Kontext« – hat er sich auseinandergesetzt. Eindeutig zu identifizieren war ein Kreuz der lateinischen Form, woraus sich zweifellos ableiten ließ, dass die Längsachse der ovalen Fibel beim Tragen senkrecht ausgerichtet war. Unklar blieb die Interpretation des leiterförmigen Gebildes, welches bei dieser Ausrichtung dem Kreuz in der anderen Bildhälfte gegenübersteht. Die Deutung als Säulen eines Tempels oder einer Kirche, wie sie K. Wirth in Betracht zieht, würde einen Wechsel in der Betrachtungsrichtung implizieren, was nach allen Erfahrungen als höchst unwahrscheinlich anzusehen ist.

Ehe wir im Folgenden einen weitergehenden Vorschlag zur Interpretation dieser auf den ersten Blick in der Tat rätselhaften Darstellung machen, soll das archäologische Umfeld der zur Debatte stehenden Fibel in aller Kürze skizziert werden.

Die Fibel von Mannheim-Seckenheim hat ein schon seit Längerem bekanntes Gegenstück in einer Fibel aus Wijk bij Duurstede (prov. Utrecht/NL), dem alten Dorestad, in einem Objekt also, das ebenfalls als Siedlungsfund geborgen wurde (**Abb. 2**)<sup>3</sup>. Ihr Ziermuster stimmt mit dem der Seckenheimer Fibel völlig über-



**Abb. 1** Glaskameo-Fibel aus Mannheim-Seckenheim. – (Nach Arch. Nachr. Baden 84, 2012, Umschlagbild). – M. ca. 3:2.



**Abb. 2** Glaskameo-Fibel aus Wijk bij Duurstede (prov. Utrecht/NL). – (Foto P. J. Bomhof, Rijksmuseum van Oudheden, Leiden). – M. ca. 3:2.



**Abb. 3** Glaskameo von einer Fibel aus Mainz. – (Foto U. Rudischer, Landesmuseum Mainz, Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz). – M. 1:1.



**Abb. 4** Glaskameo-Fibel aus Mertloch (Lkr. Mayen-Koblenz). – (Foto Germanisches Nationalmuseum Nürnberg). – M. 1:1.

ein, eine geringe Abweichung ist nur in der Proportionierung der Kreuzarme zu erkennen. Zu Recht ist die Frage aufgeworfen worden, ob beide Fibeln womöglich aus ein und derselben Form stammen<sup>4</sup>; die Annahme einer Herkunft beider Stücke aus derselben Werkstatt liegt auf jeden Fall nahe.

Die schon früher entdeckte Fibel von Dorestad und der ihr so ähnliche Neufund von Mannheim-Seckenheim sind zunächst einmal im Zusammenhang mit einer Gruppe von ebenfalls ovalen Glaskameo-Fibeln zu sehen, die ihrerseits größer und auch reicher ausgestaltet sind, insofern sie aus zwei verschiedenfarbigen Glasmassen hergestellt und zudem mit eingeschmolzenen Goldfittern verziert worden sind. Diese auffälligen Stücke sind von der archäologischen Forschung seit jeher aufmerksam registriert und bei jedem Neufund als Formengruppe rekapituliert worden<sup>5</sup>. Was die auf ihnen realisierten Motive angeht, so weisen die meisten Exemplare als zentrale Darstellung ein teils nach rechts, teils nach links gewendetes Fabelwesen mit Tierkopf, mit mehr oder weniger deutlich erkennbaren Flügeln und mit einem Fischschwanz auf. Die einschlägigen Stücke stammen sowohl aus Siedlungsfunden, wie diejenigen aus Seckenheim und Dorestad (vgl. auch Mainz [Abb. 3]; Straßburg [départ. Bas-Rhin/F]. – Grundplattenfragmente ohne Reste der Auflage: Esslingen; Rheine [Kr. Steinfurt]), als auch von Bestattungsplätzen, wie diejenigen aus Mertloch (Lkr. Mayen-Koblenz; Abb. 4), Putten (prov. Gelderland/NL) und Vicherey (départ. Vosges/F). Eine zweite Glaskameo-Fibel aus Vicherey in Lothringen zeigt drei nach rechts gewendete Büsten aus weißlicher Glasmasse auf dunklem Grund, und eine Glasgemme aus Karos-Eperjesszög (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H), die augenscheinlich als schon beschädigtes und als Anhänger zweitverwendetes Altstück in ein Frauengrab des 10. Jahrhunderts gelangt ist, weist eine einzelne nach links gewendete Büste auf. Auch dieser Glaskameo ist offenbar mit senkrecht ausgerichteter Längsachse getragen worden, also genauso wie – in Anbetracht der Stellung des (lateinischen) Kreuzes – die beiden Exemplare von Dorestad und Seckenheim, während alle übrigen genannten Fibeln ihrem Bildmotiv zufolge normalerweise quer ausgerichtet waren. Die begrenzte Zahl der realisierten Bildmotive sowie das insgesamt einheitliche Erscheinungsbild der ovalen Glaskameo-Fibeln lassen weder an einen längeren Entwicklungsprozess noch an die Ausprägung regionaler Sonderformen denken. Allem Anschein nach handelt es sich um eine innerhalb des 8. Jahrhunderts eher kurzfristig in Erscheinung getretene Schmuckform, die in dem durch ihre Fundplätze umschriebenen ostfränkischen Raum entstanden und getragen worden ist – wobei das zeitlich und geographisch versprengte Exemplar aus Ungarn selbstverständlich nicht ins Gewicht fällt.

In diesem Zusammenhang ist beiläufig auf die chronologische Stellung von ovalen Fibeln jeglicher Art zu verweisen. Die 1967 von Frauke Stein geäußerte Einschätzung gilt im Prinzip noch immer: »Ovale Scheiben-

fibeln sind bislang aus dem 7. Jahrhundert nicht bekannt geworden, dagegen scheint es, dass diese Form im 8. Jahrhundert häufiger verwendet wurde<sup>6</sup>. Dabei ist unter »7. Jahrhundert« *grosso modo* die Zeit der noch in vollem Umfang ausgeübten Beigabensitte der Merowinger- bzw. Reihengräberzeit zu verstehen, unter »8. Jahrhundert« demzufolge die daran anschließende Periode, in welcher der alte Beigabenbrauch allenfalls noch eingeschränkt praktiziert wurde. Unter den Studien, welche diese Beurteilung stützen, sei besonders auf die umfassende Bearbeitung der frühmittelalterlichen Pressblechfibeln durch Margarete Klein-Pfeuffer hingewiesen, die für das Aufkommen der Ovalform eine Beeinflussung durch die vielfach ovalen antiken Gemmen in Betracht zieht<sup>7</sup>.



**Abb. 5** Glaskameo, vermutlich von einer Fibel, aus Mainz. – (Foto U. Rudischer, Landesmuseum Mainz). – M. 3:2.

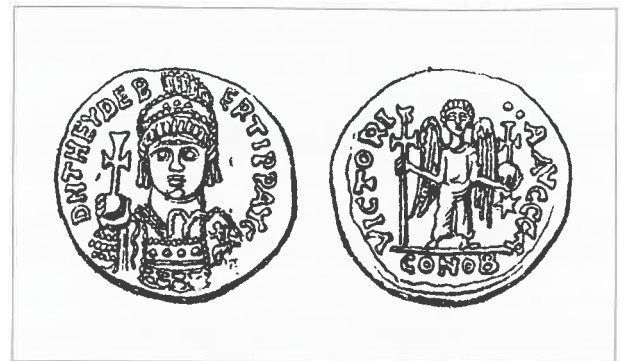
Es ist jedoch nicht zu verkennen, dass die beiden Exemplare von Dorestad und Seckenheim unter den ovalen Glaskameo-Fibeln zum einen durch ihre geringe Größe und zum anderen durch ihre – auch dadurch bedingte – Einfarbigkeit eine Sonderstellung einnehmen. Sie entsprechen in dieser Hinsicht deutlich kleineren Glaskameen, mit welchen sich Bjarne Gaut bei der Vorlage eines Fundes aus Kaupang (Vestfold) in Norwegen des Näheren beschäftigt hat<sup>8</sup>. Den leicht ovalen Glaskameo aus Kaupang hat er zusammen mit der ovalen Fibel aus Dorestad sowie zwei kreisrunden Stücken aus Mainz (**Abb. 5**) und aus Esslingen zur Gruppe der »Coin-derivative brooch-inlays« zusammengefasst, allerdings ohne die mutmaßlichen Münzvorbilder genauer definieren zu können. Auch die ohne Fassung überlieferten Exemplare waren seiner Überzeugung nach ursprünglich als Einlagen von Fibeln gefasst. Insofern stellen sie eine Parallelerscheinung zu den in der gleichen Zeit vielfältig aufkommenden Münzfibeln dar<sup>9</sup>.

Die sich hier andeutende Affinität zu bildlichen Wiedergaben auf Münzen bestätigt sich, wenn man – was angezeigt ist – die Glaskameo-Fibeln in Zusammenhang mit den sogenannten fränkischen Glaskameen betrachtet, welche hauptsächlich als Zierelemente von kirchlichen Zimelien der nachmerowingischen Zeit überliefert sind. Es war Geerto A. S. Snijder, welcher sie in den 1930er Jahren als Erster als Formengruppe behandelt hat, und nach ihm hat sich Hans Wentzel eingehend mit ihnen beschäftigt<sup>10</sup>. Eine neuere Beurteilung wird Antje Krug verdankt<sup>11</sup>, die sich um eine angemessene Wertung dieser Denkmälergruppe bemüht hat, »die wegen ihres etwas verunglückten künstlerischen Strebens eher schief angesehen wird«. Nicht nur, dass »die sogenannten fränkischen Glaskameen [...] ganz offensichtlich antike Kameen nachahmen«, es sind auch vor allem Darstellungen von Personen aus der kaiserlichen Familie, welche man wiederzugeben bestrebt war. »Bereits im 8. Jahrhundert waren demnach frühmittelalterliche Kameenwerkstätten tätig, die bei der Auswahl ihrer Vorbilder selektiv und vor allem gezielt vorgegangen sind. Nicht die massenhaft hergestellten und somit leicht erreichbaren antiken Kameen mit Medusenköpfen oder mythologischen Figuren wurden kopiert, sondern die Hauptvertreter der kaiserlichen Familie samt ihrer Schutzgöttin. Trotz ihrer künstlerischen Unsicherheit sind diese Kameen ehrgeizig und anspruchsvoll. Eingeschmolzenes Blattgold verbindet sie mit den spätantiken Zwischengoldgläsern, und die Bildmotive mit den frühkaiserzeitlichen Kaiserkameen.«

Demnach dürfte es angeraten sein, bei der Suche nach möglichen Vorlagen für die rätselhafte Darstellung auf den Glaskameo-Fibeln von Seckenheim und Dorestad gerade auch jene Kaiserporträts ins Blickfeld zu nehmen, welche in antiker ebenso wie in nachantiker Zeit nicht nur auf Gemmen der verschiedenen Mate-



**Abb. 6** Solidus Justinians I. – (Nach Das Goldene Byzanz und der Orient [Ausstellungskat.] [Schallaburg 2012] 232 f. Nr. III.8). – M. 2:1.



**Abb. 7** Solidus (?) Theudeberts I. aus Marseille (dép. Bouches-du-Rhône/F). – (Nach Depeyrot 1998 [Anm. 13]). – M. 2:1.

rialien, sondern auch auf Münzen und Medaillen wiedergegeben worden sind. Das am sichersten erklärbare Detail jener beiden Fibeln bietet einen ersten Anhaltspunkt: Ein Kreuz im – vom Betrachter aus gesehen – linken Bereich des Bildfeldes tritt markant bei jenen Münzen in Erscheinung, welche auf ihrer Vorderseite ein en face gezeigtes Brustbild des Kaisers abbilden, der in seiner Rechten einen Kreuzglobus/Kreuzpolos trägt (**Abb. 6**)<sup>12</sup>. Für die Herleitung der Kreuzdarstellung auf unseren Fibeln von einem Kreuzpolos spricht, dass der Fuß des Kreuzes etwas verdickt ist – deutlich zu sehen bei der Fibel aus Mannheim-Seckenheim, andeutungsweise immerhin auch bei der aus Dorestad. Ebendiese Brustbilder des Kaisers, mag er nun den Kreuzglobus oder eine Lanze in seiner Rechten halten, bieten darüber hinaus Möglichkeiten für die Herleitung weiterer Details der Glaskameo-Fibeln: Der Typ der »Panzerbüste« zeigt, wie der Name besagt, den Kaiser in kriegerischer Rüstung, bekleidet vorwiegend mit Brustpanzer und Helm. Der Brustpanzer nun, ein Bilddetail von rechteckigem Umriss und mit horizontaler Gliederung, hat offenbar das Vorbild für die leiterförmige Figuration in der rechten Bildhälfte der Fibeln abgegeben. Akzeptiert man Kreuzglobus und Brustpanzer als Vorlagen, dann mag es leichtfallen, in den bogenförmigen Buckelreihen im oberen Bildfeld der Fibeln einen Nachklang von Helm und Perlendiadem des Kaiserbildes zu sehen, und wer will, kann sogar in der umlaufenden randlichen Buckelreihe eine Anspielung auf die Umschrift des Münzbildes erkennen.

So eigentümlich diese Art der Bildrezeption anmuten mag, man muss sich bewusst sein, dass das Kaiserbild in Gestalt der Panzerbüste auch in anderer Weise im Frankenreich rezipiert worden ist. Auf Nachprägungen byzantinischer Solidi erscheint es – neben den insgesamt häufigeren Darstellungen des Kaisers in Profilansicht – sowohl innerhalb der sogenannten pseudo-imperialen Serie als auch bei den Nachahmungen der sogenannten royalen Serie (im Sinne von Maurice Prou); auch die als Markstein innerhalb dieser Rezeptionsgeschichte geltende Solidusprägung Theudeberts I. (**Abb. 7**) folgt diesem Typ<sup>13</sup>. Im Hinblick auf die Zugehörigkeit der Glaskameo-Fibeln zum Frauenschmuck ist festzuhalten, dass Solidi mit dem Bild des Kaisers in Gestalt der Panzerbüste durch entsprechende Fassung auch zu Schmuckstücken umfunktioniert und sogar in Presstechnik nachgeahmt worden sind. So enthielt ein bei Kobern-Gondorf (Lkr. Mayen-Koblenz) aufgedecktes Grab gleich zwei derartige Münzen, eine als Zierplatte eines Fingerrings, die andere durchbohrt und offensichtlich als Anhänger getragen<sup>14</sup>. Ein reich ausgestattetes Frauengrab von Soest in Westfalen barg einen qualitativ gefassten Solidus mit Panzerbüste-Darstellung als Bestandteil des Halschmuckes (**Abb. 8**)<sup>15</sup>, und ein goldener Anhänger (**Abb. 9**) aus einem in Weingarten (Lkr. Karlsruhe) ge-



**Abb. 8** Solidus, als Anhänger gefasst, aus Soest (Westfalen), Grab 106. – (Foto LWL-Archäologie für Westfalen, Münster). – M. 1:1.



**Abb. 9** Goldener Anhänger aus Weingarten (Lkr. Karlsruhe). Abformung eines Solidus des Mauricius Tiberius in Pressblechtechnik. – (Foto Badisches Landesmuseum Karlsruhe). – M. 1:1.

fundenen Grab, auf welchem das Panzerbüste-Motiv in Presstechnik realisiert worden ist, dokumentiert gleichfalls die Adaption dieser Bildvorlage<sup>16</sup>.

Angesichts dieses Spektrums von Rezeptionsformen wird man davon ausgehen können, dass die bildhafte Aussage der Glaskameo-Fibeln von Mannheim-Seckenheim und Dorestad nicht nur vom Verfertiger dieser Schmuckstücke bewusst intendiert worden ist, sondern dass auch die Trägerinnen dieser Fibeln und viele derjenigen, die ihrer ansichtig wurden, erkennen konnten, was damit gemeint war. Spät und vielleicht zum letzten Mal wird hier eine Art und Weise der Übernahme antiker Bildvorlagen augenscheinlich, welche für die barbarische Welt des Nordens schon seit der Kaiser- und Völkerwanderungszeit typisch war: das Auflösen der Vorlage in einzelne Elemente, die dann, mehr oder weniger verfremdet, oft in unorganischer Anordnung kombiniert worden sind. So wie es bei den nordischen Goldbrakteaten des C-Typus genügte, die Vorstellung vom reitenden Kaiser allein durch die Darstellung seines Hauptes über dem Pferderücken zu evozieren, wird hier das komplette Bild der Panzerbüste auf die kaiserlichen Insignien reduziert, die in abstrahierter Form additiv nebeneinandergestellt werden – immerhin in halbwegs korrekter Lagebeziehung, wenn man von der Verschiebung des Elements »Brustpanzer« aus der Bildmitte absieht. Bernhard Salin, der Altmeister der Erforschung der germanischen Kunst, sprach 1904 angesichts solcher Darstellungsweisen von »accentuierten Details«, für welche »der organische Zusammenhang der einzelnen Theile völlig aufgehoben wird«, und im gleichen Sinne hat viel später Günter Haseloff es als charakteristisch für die germanische Kunst angesehen, dass sie »die einzelnen Körperteile ohne Zusammenhang miteinander verwendet und keinen Wert auf einen ›organischen‹ Zusammenhang der Tier- und Menschenformen legt«<sup>17</sup>. Bemerkenswert ist, dass die Tierornamentik, welche zu Zeiten des Tierstiles II die Zerstückelung, Verfremdung und unnatürliche Komposition der Bildelemente schier auf die Spitze getrieben hatte, in der Entstehungszeit unserer Glaskameo-Fibeln einer rückläufigen Entwicklung unterliegt, die auf eine neuerliche Integration der Tierbilder hinführt<sup>18</sup>. Umso deutlicher tritt der archaische Charakter der Bildkonzeption zutage, welche auf den Fibeln von Seckenheim und Dorestad verwirklicht worden ist.

## Anmerkungen

- 1) K. Wirth, Eine frühmittelalterliche Siedlung auf der Mark »Nordowina«? Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2009, 212 f. Abb. 125. – Offenbar soll das Fragezeichen am Ende des Aufsatztitels lediglich eine gewisse Unsicherheit hinsichtlich der Gleichsetzung der nachgewiesenen Siedlungsstelle mit der im Lorscher Kodex genannten Ansiedlung »Norderowa« bzw. »Nordowina« andeuten.
- 2) K. Wirth, Eine Pseudokameofibel aus Mannheim-Seckenheim. Arch. Nachr. Baden 84, 2012, 36-38.
- 3) W. A. van Es / W. J. H. Verwers, Excavations at Dorestad. 1: The Harbour: Hoogstraat I. Nederlandse Oudheden 9, Kromme Rijn Project 1 (Amersfoort 1980) 173 f. Abb. 124, 6 Taf. 11. – J. H. F. Bloemers / L. P. Louwe Kooijmans / H. Sarfatij, Verleden Land. Archeologische opgravingen in Nederland (Amsterdam 1981) 134. – Nach freundlicher Mitteilung von Dr. A. Willemsen (Rijksmuseum van Oudheden, Leiden) hat die Fibel folgende Maße: H. 3,5 cm, B. 2,8 cm; Glaskörper H. 2,3 cm, B. 1,8 cm. Demnach gilt die Maßstabsangabe »1:2« für Abb. 124 bei van Es / Verwers nicht für die Fibel, vielmehr ist diese dort im Maßstab 1:1 dargestellt.
- 4) Wirth 2012 (Anm. 2) 38.
- 5) Nachdem G. A. S. Snijder, Frühmittelalterliche Imitationen antiker Kameen. Germania 17, 1933, 118-124, lediglich die beiden Stücke aus Mainz und Mertloch (Lkr. Mayen-Koblenz) benennen konnte, ist die Zahl der Vergleichsfunde in der Folgezeit kontinuierlich angewachsen: Th. E. Haevernick, Karolingisches Glas aus St. Dionysius in Esslingen. In: Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 6 (Stuttgart 1979) 157-171 bes. 163-165 Abb. 4; Th. E. Haevernick / F. Stein, Die Glasfunde. In: G. P. Fehring / B. Scholkmann, Die Stadtkirche St. Dionysius in Esslingen a. N. Archäologie und Baugeschichte I. Forsch. u. Ber. Arch. Mittelalter Baden-Württemberg 13, 1 (Stuttgart 1995) 385-422 bes. 396 f.; 419-421 Abb. 7; S. Spiong, Fibeln und Gewandnadeln des 8. bis 12. Jahrhunderts in Zentraleuropa. Eine archäologische Betrachtung ausgewählter Kleidungsbestandteile als Indikatoren menschlicher Identität. Zeitschr. Arch. Mittelalter Beih. 12 (Bonn 2000) 43 Taf. 2, 22 Fundliste S. 191; B. Gaut, A pseudo-cameo brooch-inlay from Kaupang, Southeast Norway. Arch. Korbl. 35, 2005, 545-558 bes. Fundliste 3 S. 554.
- 6) F. Stein, Adelsgräber des achten Jahrhunderts in Deutschland. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit A9 (Berlin 1967) 61. 97.
- 7) M. Klein-Pfeuffer, Merowingerzeitliche Fibeln und Anhänger aus Preßblech. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 14 (Marburg 1993) 59.
- 8) Gaut 2005 (Anm. 5) bes. Fundliste 4 S. 554 f. – Bisher unveröffentlicht ist ein einfarbiger ovaler Glaskameo aus Dorestad im Rijksmuseum van Oudheden zu Leiden, der ein mit dem Fund von Kaupang übereinstimmendes Muster aufweist (frdl. Mitt. A. Willemsen; vgl. Anm. 3). – Vgl. ferner einen fragmentierten Fund aus Epfach (Lkr. Landsberg am Lech): J. Werner, Eine mittelalterliche Glas-Kamee. In: J. Werner (Hrsg.), Der Lorenzberg bei Epfach. II: Die spätromischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Münchner Beitr. Vor- u. Frühgesch. 8 (München 1969) 283 f. Taf. 53, 10-11.
- 9) M. Schulze-Dörlamm, Münzfibeln der Karolingerzeit. Arch. Korbl. 29, 1999, 271-288.
- 10) Snijder 1933 (Anm. 5); vorausgehend G. A. S. Snijder, Antique and Medieval Gems on Bookcovers at Utrecht. The Art Bulletin 14, 1932, 5 ff. – H. Wentzel, Die »Croce del Re Desiderio« in Brescia und die Kameen aus Glas und Glaspaste im frühen und hohen Mittelalter. In: Stucchi e Mosaici Alto Medioevali. Lo stucco, il mosaico, studi vari. Atti dell'ottavo Congresso di studi sull'arte dell'alto medioevo (Milano 1962) 303-320; H. Wentzel, Die Kameen aus Glas und Glaspaste an der Croce del Re Desiderio. Arch. Anz. 1963, Sp. 755-760.
- 11) A. Krug, Die antiken Gemmen am Armreliquiar des Hl. Blasius in Braunschweig. In: J. Ehlers / D. Kötzsche, Der Welfenschatz und sein Umkreis (Mainz 1998) 93-109 bes. 107-109.
- 12) Reallexikon zur byzantinischen Kunst IV (2005) Sp. 720-763 bes. 731 f. s.v. Münze (M. Restle); vgl. auch Reallexikon zur byzantinischen Kunst III (1978) Sp. 370 ff. bes. Sp. 403-408 zu Sphaira/Globus und Sp. 412 f. zum Panzer s.v. Insignien (K. Wessel). – M. R. Alföldi, Antike Numismatik I (Mainz 1978) 200 Abb. 385.
- 13) M. Prou, Catalogue des monnaies françaises de la Bibliothèque Nationale: Les monnaies mérovingiennes (Paris 1892). – Vgl. auch A. Suhle, Die Münzprägung der Franken unter den merowingischen Königen. Trierer Zeitschr. 4, 1929, 9-17 bes. 10 Taf. I, 7 zum Solidus des Theudebert. – Allgemein: RGA<sup>2</sup> 10 (1998) 626-631 s.v. Geld, bes. § 6 f. mit Bibliographie (P. Berghaus). – Theudebert-Solidi der Variante mit Kreuzpolos: Reims (G. Depeyrot, Le numéraire mérovingien. L'âge de l'or. II: Les ateliers septentrionaux. Collection Moneta 11 [Wetteren 1998] 85 Abb. 25 Reims Nr. 2 Taf. 2 Reims 1); Marseille (G. Depeyrot, Le numéraire mérovingien. L'âge de l'or. IV: Les ateliers méridionaux. Collection Moneta 14 [Wetteren 1998] 85 Abb. 28 Marseille Nr. 7 Taf. 3 Marseille Nr. 7).
- 14) J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit 3 (Berlin, Leipzig 1935) 103 f. Nr. 49 Taf. 35 A; I, 28. – M. Schulze-Dörlamm, Die spätromischen und frühmittelalterlichen Gräberfelder von Gondorf, Gem. Koborn-Gondorf, Kr. Mayen-Koblenz. Germ. Denkmäler Völkerwanderungszeit B 14 (Stuttgart 1990) 256 Taf. 73, 1-2.
- 15) Werner 1935 (Anm. 14) 92 f. Nr. 30 Taf. 17-18; I, 27. – Ch. Stiegemann / M. Wemhoff (Hrsg.), 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn [Ausstellungskat. Paderborn] (Mainz 1999) 227 Nr. IV. 52b. – Vgl. ferner: Ivoy-le-Pré (dép. Cher/F): G. Depeyrot, Le numéraire mérovingien. L'âge de l'or. III: Les ateliers centraux. Collection Moneta 13 (Wetteren 1998) 40 Taf. 17.
- 16) Werner 1935 (Anm. 14) 96 Nr. 36 Taf. 24 B; V, 176. – R.-H. Behrends in: Karlsruhe und der Oberrheingraben zwischen Baden-Baden und Philippsburg. Führer Arch. Denkmäler Deutschland 16 (Stuttgart 1988) 153-155 Abb. 64. – Klein-Pfeuffer 1993 (Anm. 7) 492 f. Nr. 383. – F. Damminger in: R.-H. Behrends (Hrsg.), Faustkeil – Urne – Schwert. Archäologie in der Region Karlsruhe (Karlsruhe 1996) 201 f. Abb. 164. – F. Damminger, Die Merowingerzeit im südlichen Kraichgau und in den angrenzenden Landschaften. Untersuchungen zur Siedlungsgeschichte des 5.-8. Jahrhunderts im Gebiet zwischen Oberrhein, Stromberg und Nordschwarzwald. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 61 (Stuttgart 2002) 88. 289 f. Taf. 64 A, 1.
- 17) B. Salin, Die altgermanische Thierornamentik. Typologische Studie über germanische Metallgegenstände aus dem IV. bis IX. Jahrhundert, nebst einer Studie über irische Ornamentik (Stockholm 1904) 215. – G. Haseloff, Die germanische Thierornamentik der Völkerwanderungszeit. Studien zu Salin's Stil I. Vorgesch. Forsch. 17 (Berlin, New York 1981) 11.
- 18) RGA<sup>2</sup> 30 (2005) 586-597 bes. 594 f. § 4b-§ 5 s.v. Tierornamentik, Germanische (H. Ament).

### *Zusammenfassung / Abstract / Résumé*

#### **Panzerbüste – zur Deutung der Darstellung auf der Glaskameo-Fibel von Mannheim-Seckenheim**

Zwei 1967/1976 in Wijk bij Duurstede (Dorestad) und 2009 in Mannheim-Seckenheim gefundene Glaskameo-Fibeln zeigen auf ihrer Schauseite ein übereinstimmendes Muster. Diesem liegt das auf spät- und nachrömischen Münzen überlieferte Bild des Kaisers in Gestalt der Panzerbüste zugrunde und ist auf dessen charakteristische Herrschaftszeichen reduziert: Kreuzglobus und Brustpanzer, Helm und Perlendiadem. Die selektive und abstrahierende, in der Zusammensetzung unorganische Übernahme antiker Bildvorlagen hat in der germanischen Welt eine lange Tradition; sie tritt hier spät und vielleicht zum letzten Mal in Erscheinung.

#### **Bust with cuirass – on the interpretation of the glass cameo from Mannheim-Seckenheim**

Two brooches with glass cameo found in 1967/1976 in Wijk bij Duurstede (Dorestad) and 2009 in Mannheim-Seckenheim, show the same decoration on their front sides. This derives from the imperial portrait in the shape of a bust with in armour, known from late and post-Roman coins and reduced to its characteristic insignia: globus cruciger and cuirass, helmet and diadem of beads. Adopting antique pictorial motifs in a selective, abstract and in its composition inorganic way, is part of a long tradition in the Germanic world; the presented brooches are late, perhaps even the last examples for it.

Translation: M. Struck

#### **Buste en armure – à propos de la signification du décor du camée en verre de Mannheim-Seckenheim**

Deux camées en verre ornant des fibules découverts en 1967/1976 à Wijk bij Duurstede (Dorestad) et en 2009 à Mannheim-Seckenheim présentent un même motif sur leur face apparente. Il s'agit d'une représentation de l'empereur en armure connue sur les monnaies romaines de l'antiquité tardive et du Haut Moyen Âge, réduite à son aspect le plus simples: globe, cuirasse, casque et diadème de perles. La sélection abstraitisante qui caractérise la transmission brute de représentations antiques dans le monde germanique a une longue tradition, ceci est sans aucun doute l'une de ses dernières apparitions.

Traduction: L. Bernard

### *Schlüsselwörter / Keywords / Mots clés*

Baden-Württemberg / Frühmittelalter / Karolingerzeit / Fibel / Glaskameo / Bildrezeption

Baden-Württemberg / Early Middle Ages / Carolingian period / brooch / glass cameo / image reception

Bade-Wurtemberg / Haut Moyen Âge / Carolingien / fibule / camée en verre / réception de l'image

#### **Hermann Ament**

Ludwig-Schwamb-Str. 45

55126 Mainz

ament@uni-mainz.de